

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

A u s P r a g.

(Beschluß.)

„Die Drillinge boten Herrn Moriz Gelegenheit dar, seine mehrseitige Brauchbarkeit für das Lustspiel an den Tag zu legen, und so kalt das Publikum das Ganze hinnahm, so lebhaft und rauschend wurde seine Leistung in der Hauptrolle anerkannt, die er auch auf die vorzüglichste Weise durchschattirte und zumal den Ferdinand von Meisen ganz köstlich gab, zugleich aber die beiden andern Gestalten recht künstlerisch von einander scheid.

Das alte Jahr wurde auf unserer Bühne wieder mit Gerle's „beiden Nachtwächtern“ beschlossen, auf welche als Fortsetzung folgte: „Ein Jahr nachher, oder die Wochenstube“, Posse in einem Aufzuge, nach Holberg von W. A. Gerle. Wir sahen hier Philipp (Herr Moriz), den Helden des ersten Lustspiels, als Hofgärtner zu Hainleben und mit seinem Röschen (Mad. Binder) verheirathet, die ihm schon einen kleinen Gottlieb geschenkt hat, und nun eben die furchtbare Quarantaine der Wochenvisiten ausstehen muß. Ein ganzes Assortiment von fünf Stück Basen — die Gewürzkrämerin (Mad. Allram), Buchdruckerin (Dlle. Herbst), Schneiderin (Dlle. Schikaneder d. i.), Waffenschmiedin (Dlle. Beranek) und die verwitwete Commerzienrätthin v. Kummerling (Dlle. Schikaneder d. ä.) — marschirt nach einander auf. Philipp, der eben ein Paar Worte mit seinem Weibchen sprechen will, flüchtet vor dem drohenden Secklatsche unter den Tisch, und nachdem sich ein Paar entfernt und eine Dritte vor der Thüre sich meldet, springt er durch's Fenster in den Garten; aber eine hat unter dem Tische einen Mannskopf bemerkt, eine andere einen Mann aus dem Fenster springen sehen, und bald verbreitet sich in der kleinen Stadt die Kunde, die Hofgärtnerin nehme in Abwesenheit ihres Mannes Besuche von jungen Herren an und verstecke sie in ihrer Stube. Eine Stadtklatsche meldet es Philipp, der sie verdienstermaßen fortschickt; wie er jedoch dem Gespräch zweier Andern unbemerkt zuhört, gedenkt er unglücklicher Weise des Kusses aus dem zweiten Akte der „Nachtwächter“, seine Eifersucht erwacht und der Gevatter, Feldwebel von der Stadtmiliz (Hr. Feismantel) sucht seinen Argwohn umsonst zu zerstreuen, bis endlich die Basen sich versammeln und eine nähere Erklärung Philipp beweist, daß er nur auf sich selbst eifersüchtig war. Er bittet dem erstaunten Röschen das Unrecht knieend ab, von dem sie nichts weiß, und vergibt in der Freude seines Herzens auch den Unheilsfisterinnen. Die Posse wurde sehr freundlich aufgenommen und auch in den meisten Theilen sehr wacker gespielt. — Außer den Damen Allram, Herbst und Schikaneder und den Herren Moriz und Feismantel muß auch Herr Allram (Gottlieb Stark) und vorzüglich Herr Grabinger (Waffenschmied Scharf) erwähnt werden, welcher mit den wenigen Worten seiner Rolle die größte Wirkung hervorbrachte. Dlle. Beranek ging in ihrer Uebertreibung selbst noch über die Grenzen der Posse hinaus, und Herr Spiro (Schneider) hatte zwar durch seine Toilette bewiesen, daß er — was nicht alle Schauspieler thun — sich auch um das

bekümmerte, was andere von ihm zu sagen haben, da er jene ganz nach dem einrichtete, was der Feldwebel über ihn äußert; aber er war in dieser Bemühung so weit gegangen, daß die anwesenden Aerzte Aehnlichkeit mit einem Kranken aus dem Choleraspital finden wollten. Auch das erste Lustspiel, worin Mad. Binder (Röschen) und Hr. Moriz (Philipp) abermals durch Laune und Gemüth glänzten, und Mad. Allram (Nachtwächterin) wie Herr Feismantel (Stadtkorporal) ihren reichen Humor wieder höchst ergötzlich entfalteten, erhielt die lebhaftesten Zeichen des Beifalls.

Dlle. Emmering gab als bereits engagirtes Mitglied das Röschen in der „schönen Müllerin“, unstreitig die beste der Rollen, in der wir sie bisher sahen, und fand bei dem kleinen Publikum dankbare Theilnahme, welches eine ganz veraltete Oper in's Schauspielhaus zu locken vermochte. Bald hoffen wir, diese talentvolle und kunstreich gebildete jugendliche Sängerin in einer neuen Partie zu hören, und in dieser wird sie eigentlich erst ihren Einzug in die Prager Oper halten.

Herr Feismantel weckte zu seinem Benefiz einen Scheintodten aus seinem vieljährigen Schlummer, nämlich die national-böhmische Volksspoße: „Die Wiederkehr des Hanns Klachel nach Przelautsch“, komische Oper in 2 Aufzügen, vom Ritter v. Steinberg, Musik von Vinzenz Raschek, welche durch manchen zeitgemäßen Zusatz und Einlage ein erneuertes Interesse erhielt; besonders drollig war darunter die Erzählung, wie Hanns Klachel (Hr. Feismantel) auf seinem Fuchse unter die Ritter des adeligen Carroussells hineinsprengte. Sehr ergötzlich war der Benefiziant, welchem Herr und Dlle. Schikaneder (Musikus und Maria) sehr wacker unterstützten. Das Haus war — trotz der eben ausgebrochenen Cholera — übersüllt, Herr Feismantel wurde mehre Mal hervorgerufen und auch der am Schlusse wieder eingelegte „Schnakerl-Galopp“ abermals freundlich aufgenommen.

A u s R e g e n s b u r g.

Den 12. Januar 1832.

Die Richtigkeit des für Hrn. Gerlach in meinem früheren Berichte ausgesprochenen rühmlichen Anerkennnisses seiner ausgezeichneten dramatischen Kunstleistungen hat sich auch in seinen weiteren Darstellungen bewährt. Wir erfreuten uns derselben ferner: in der „Braut“ als Holm jun.; in „Verlegenheit und List“ als Wind; in „Er mengt sich in Alles“ als Plumper; im „Wald bei Herrmannstadt“ als Sockel; in der „Beichte“ als Baron; in den „beiden Klingenberg“ als Adolph; im „Stern von Sevilla“ als Ortis; im „leichtsinigen Lügner“ in der Titelrolle, und in der „beschämten Eifersucht“ als Werthen, also in so verschiedenen Charakteren jedesmal bei vollem Hause. Die vorzüglichsten, nicht wohl zu verbesserten Leistungen zeichneten die Rollen als Wind in „Verlegenheit und List“, im „leichtsinigen Lügner“ und Ortis im „Stern von Sevilla“ aus.

(Der Beschluß folgt.)

D r u c k f e h l e r.

In No. 19 d. Bl. S. 75, Sp. 2, Z. 18 von oben, ist statt „Priesterin“ — „Künstlerin“ zu lesen.